

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 8

Nachruf: Fräulein Lina Wachter
Autor: Groth, J.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist also klar, daß Gott es nicht nur gut meint mit uns, sondern daß er uns geradezu liebt. Darf er da nicht erwarten, daß wir auch ihm zulieb und nicht zuleid leben, daß wir „in der Liebe wandeln“? Kindern, die an ihren Eltern und Lehrern ein gutes Vorbild vor Augen haben, ist es leicht gemacht, selber würdige Menschen zu werden. Wenn Gott uns also durch gute Vorbilder und besonders durch Christus zu guten Menschen erziehen will, so freuen wir uns darüber und bemühen wir uns, des Paulus Ermahnung zu befolgen: Ahmet Gottes Weise nach als von ihm geliebte Kinder.

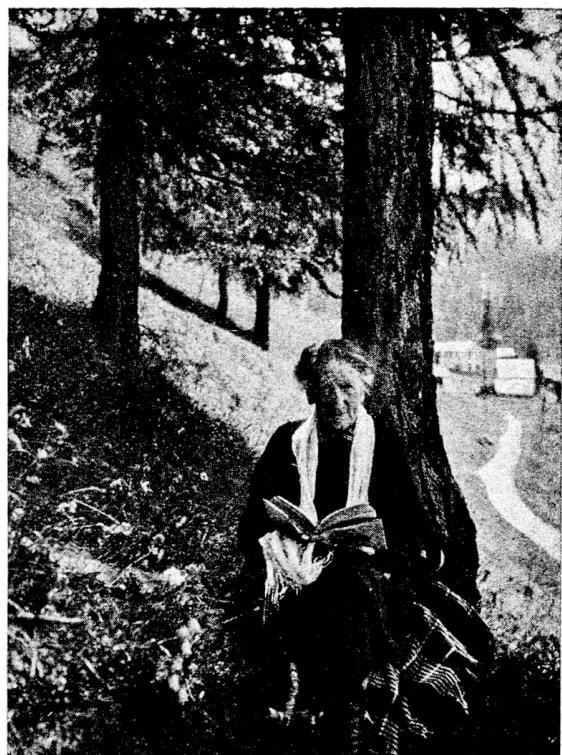
G. Weber, Pfr.

Fräulein Lina Wachter. †

„Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“
Hebr. 12. 2.

Allen Ehemaligen der Taubstummenanstalt St. Gallen möchte ich mit diesen Aufzeichnungen liebe Erinnerungsgedanken an ihre ehemalige Lehrerin, Fräulein Lina Wachter, wecken. Die Leser der Gehörlosenzeitung und alle jene, denen es vergönnt war, mit der lieben Heimgegangenen bis in den Lebensabend hinein in engerer Beziehung zu stehen, werden von der Trauernachricht schmerzlich bewegt. Am Karfreitag ist mit Fräulein Wachters Tod ein Leben treuer, opferwilliger Pflichtersfüllung zu Ende gegangen. Während 38 Jahren hat sie den Taubstummen in der Anstalt als Lehrerin und Erzieherin gedient, hat sie die Kleinen mit mütterlicher Liebe gepflegt, war sie den Größern eine liebevolle Führerin. Viele, viele der Ausgetretenen ließen sich in ihren Nöten und Schwierigkeiten von ihr beraten. Ihre Fürsorge und Anteilnahme für die lieben Taubstummen füllte nicht nur ihr arbeitsreiches Leben in der Anstalt aus. In den zehn Jahren ihres wohlverdienten Ruhestandes fanden alle, die Fräulein Wachter aufsuchten, herzliche Aufnahme. Wer wollte die Briefe zählen, in denen sie Ehemaligen Rat und Trost spendete?

Am 5. Juli 1883, ein Jahr nachdem sie sich in Bern das Lehrerinnenpatent erworben hatte, an ihrem 23. Geburtstage, folgte Fräulein Wachter dem Ruf an die Taubstummenanstalt St. Gallen. Damals war Herr Ehrhardt Direktor der Anstalt. Unter der Führung dieses vor trefflichen Taubstummenbildners und Erziehers konnte sich Fräulein Wachter in die Lebensgemeinschaft der Anstalt und in die Erzieher-



Fräulein Lina Wachter war 38 Jahre
Taubstummenlehrerin.

sorgen einleben. Mit der in dieser Zeit gewonnenen Erfahrung und innern Kraft diente sie Berufsgenossen nach besten Kräften. Wenn später eingetreteten Kollegen und Kolleginnen manchmal der Mut ob der schweren, verantwortungsvollen Aufgabe sinken wollte, hat Fräulein Wachter sie aufmuntern können. Auch sie hat sich als junge Lehrerin warmen Herzens dem Dienst der Gehörlosen hingegeben, hat sich den nach Erfolgen ausschauenden Blick nicht durch die immer wiederkehrenden herben Enttäuschungen trüben lassen. Mit Gottvertrauen hat sie treu ausgeharrt am Werke. Sie konnte aber auch von herrlichen Erfahrungen berichten; von dem hohen Glück, armen Menschenkindern Lehrerin, Erzieherin, Gespielin sein zu dürfen, und von der Liebe und Dankbarkeit der vielen Buben und Mädchen, die sie ihr weit über die Schulzeit hinaus bewiesen.

Als fühlbare Erleichterung empfand es auch Fräulein Wachter, als sie im Oktober 1899 mit der frohbewegten Mädchenschär aus den zu eng gewordenen Anstaltsräumen ausziehen und im geräumigen, sonnigen Neubau, dem jetzigen Mädchenhaus, Wohnung beziehen durfte.

Der am 26. Juni 1903 erfolgte Heimgang Herrn Direktor Ehrhardts bedeutete für Fräulein

Wachter einen herben Verlust. In Herrn Bühr, mit dem sie bereits 13 Jahre als Kollegin zusammen gearbeitet hatte, ward ihr ein pflichtgetreuer Vorgesetzter, dem sie zeitlebens volle Hochachtung zollte. Von dem stets guten Einvernehmen zwischen Herrn Bühr und Fräulein Wachter zeugen die anlässlich der Abschiedsfeier an sie gerichteten Dankesworte aus dem Munde ihres Vorgesetzten: „Mehr als drei Jahrzehnte lang haben Fräulein Wachter und ich unter demselben Dache gewohnt, am selben Tische gegessen, Tag für Tag Schulter an Schulter gegen die Schwierigkeiten gekämpft, die dem Erzieher tauber und stummer Kinder zu überwinden gegeben sind. In dieser langen Zeit sind wir stets in gutem Einvernehmen gestanden. Nie ist ein unfreundliches Wort zwischen uns getauscht worden. Die Liebe zum Frieden ist ein Charakterzug, der nie vergessen werden darf, wo es gilt, ein Bild von Fräulein Wachters Leben und Wirken zu zeichnen“.

In den 38 Jahren ihres Wirkens in der Anstalt erhielten 538 Böblinge Erziehung und Unterricht. Alle umfasste sie in gleich herzlicher Liebe. Aber nicht nur die vielen Kinder, sondern auch die Kollegen und Kolleginnen bekamen ihre Herzensgüte zu spüren. Ihr Beispiel stiller, treuer Pflichterfüllung ermutigte manche zaghafte Kollegin zum Ausharren, trotz der Schwierigkeiten des Anstaltslebens.

Am Ende des 60. Lebensjahres sah sich Fräulein Wachter genötigt, die Arbeit in der Anstalt niederzulegen. Die Schlussfeier vom 29. April 1921 gestaltete sich zu einer wehmütig-schönen Abschiedsfeier. Groß und Klein hatte gewetteifert, der Scheidenden Zeichen der Liebe und Dankbarkeit zu erweisen. Aller Wunsch, es möge Fräulein Wachter ein schöner, ungetrübter Lebensabend beschieden sein, ging herrlich in Erfüllung. Noch elf Jahre lebte Fräulein Wachter in stiller Zurückgezogenheit im Hause ihres Bruders an der Zwinglistraße. Viele von Euch Ehemaligen haben sie dort aufgesucht. Es kam wohl selten vor, daß der Anstalt treugesinnte Ehemalige vor oder nach ihrem Anstaltsbesuch nicht Fräulein Wachter besucht haben. Im Gegenteil, mit Bedauern vernahmet Ihr manchmal, Fräulein Wachter sei abwesend. Jedes Jahr verbrachte sie einige Winterwochen bei ihrer in Basel wohnenden Schwester, Frau Pfarrer Högger. Im Sommer suchte sie immer gern einige Wochen die herrliche Bergwelt auf, das Bündnerland oder das Berner Oberland oder die Innerschweiz. Da

freute sie sich, die Erholungszeit mit ihrer ehemaligen Kollegin, Fräulein Gertrud Zigerli, teilen zu dürfen. Freundschaftliche Beziehungen verknüpften die beiden ehemaligen Taubstummenlehrerinnen bis zu Fräulein Zigerlis Heimgang im Herbst 1931.

Liebevolle Anteilnahme für ihre Angehörigen erfüllte Fräulein Wachter bis zur letzten Viertelstunde ihres Lebens. In den letzten zwei Jahren war sie durch ein hartnäckiges Augenleiden in ihrer aufopfernden Fürsorge gehindert. Nur mit Mühe gelang es ihr zu lesen und zu schreiben und zwar unter Zuhilfenahme eines Vergrößerungsglases. Es bedeutete für Fräulein Wachter eine Wohltat, daß Fräulein Müller ihr jeden Dienstag Gesellschaft leistete, ihr Interessantes und Belehrendes vorlas. Fräulein Müller erfüllte mit Freuden diesen Freundschaftsdienst an ihrer langjährigen, ehemaligen, lieben Kollegin. Doch auch dann noch, als das Augenleiden ihr Beschwerden machte, scheute sie nicht den steilen Weg auf den Rosenberg. Auch Groß und Klein aus der Anstalt fand öfters den Weg zu Fräulein Wachter. So blieb sie in beständiger Fühlungnahme mit der Anstalt.

Von Anfang Januar an nahmen ihre Körperkräfte zusehends ab. Die letzten Stunden ihres Daseins füllte sie noch mit Schreiben aus. Am Karfreitag-Abend löschte eine Herzlärmung ihre Lebensflamme unerwartet rasch aus. Ohne Todesskampf durfte sie heimgehen zu Dem, der ihrem Leben Grundlage, Richtung, Inhalt und Ziel gegeben hatte.

Am Ostermontag wurde Fräulein Wachter zur letzten Ruhe gebettet. Viele der ehemaligen Schüler waren hergekommen, um ihr die letzte Ehre zu erweisen.

In Liebe und Dankbarkeit werden alle Fräulein Wachters Andenken in Ehren halten.

J. Groth.

Zur Belehrung

Ausgesöhnt!

In einer Stadt Nordamerikas lebten die zwei reichen Bäcker, Förster und Lampert, deren Grundstücke aneinander grenzten. Dies gab Anlaß zu manchen Rechtsstreitigkeiten und führte zu bitterer Feindschaft zwischen einander. Zu jener Zeit aber wurden in jener Gegend